Basel, den 17. Januar 1925 XXV. Jahrgang / No. 3

# Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

**Inhalt:** Führende Gedanken. — Absichten und Strömungen. — Die Aufgaben, Ausdehnung und Grenzen genossenschaftlicher Erzeugung. — Preiskartelle und Konsumgenossenschaften. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Aus der Praxis: Ueber Schuhwaren-Vermittlung. — Jahresabschlüsse von Verbandsvereinen. — Kreisverbände: Kreis VIII. — Internationaler Genossenschaftsbund: Sitzung des Ausschusses. — Bewegung des Auslandes: Schweden. Russland. Argentinien. — Bibliographie. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 9. und 13. Januar 1925.

## Führende Gedanken

### Der soziale Handel.

Das Geschäft des Lebens ist leicht oder schwer, je nach dem Geschick oder Mangel an Geschick, der bei Produktion und Verteilung waltet. Man glaubte bisher, dass die Geschäfte da seien, um Gewinne abzuwerfen. Das ist ein Irrtum. Die Geschäfte sind da, um zu dienen. Der Kaufmannsstand ist ein Beruf, dessen Ethik zu verletzen jeden deklassieren müsste. Der Kaufmannsstand bedarf des Korpsgeistes. Der berufliche Korpsgeist strebt nach beruflicher Integrität, nicht aus Zwang, sondern aus Stolz. Das Geschäftsleben wird eines Tages von allem Makel gereinigt dastehen. Eine Maschine, die von Zeit zu Zeit stockt, ist eine unvollkommene Maschine, die ihre Mängel in sich trägt. Das gleiche gilt von dem Geschäftsleben. Seine Mängel, die grösstenteils Mängel der ethischen Verfassung sind, hindern seine Entwicklung und lassen es von Zeit zu Zeit erkranken. Eines Tages wird es eine allgemein anerkannte Geschäftsethik geben, und an jenem Tage wird man erkennen, dass der Kaufmannsstand der älteste und nützlichste aller Stände ist.

*Henry Ford:* Mein Leben und Werk.

## Absichten und Strömungen.

II.

Der Parteitag der schweizerischen Kommunisten, der im Dezember 1924 in Basel abgehalten wurde, hat über die Genossenschaftsbewegung und die Aufgaben der Kommunisten in den Genossenschaften Beschlüsse gefasst, die vor einigen Tagen ihren Ausdruck in einer langen Kundmachung in der kommunistischen Presse gefunden haben. Dem Zeitungsdokument gegen die heutige Genossenschaftsbewegung fehlt es ebenso an Beweiskraft wie an Originalität, es sei denn, dass es beweist, wie konfus die Verfasser denken und urteilen, aber für diese Leistung gleichwohl darauf rechnen, ernst genommen zu werden. Wir hätten uns deswegen über die kommunistische Kundmachung hinwegsetzen können, wollten dies aber nicht tun, um den Kommunisten nicht das Recht zu geben, zu prahlen, es sei bei uns aus richtiger Furcht vor ihren Absichten unterblieben, den schweizerischen Genossenschaftern mitzuteilen, was von kommunistischer Seite aus zur Revolutionierung der Genossenschaften beabsichtigt ist.

In der Einleitung der Kundmachung wird daran erinnert, dass die kommunistische Internationale schon an drei Kongressen zur Genossenschaftsbewegung Stellung genommen habe, wobei die Pflicht aller kommunistischen Parteien festgelegt wurde, gleich wie in den Gewerkschaften, so auch in den Genossenschaften energische kommunistische Arbeit zu leisten. In ihren Resolutionen und Beschlüssen komme klar zum Ausdruck, welch grosse Bedeutung die kommunistische Internationale der Genossenschaftsbewegung beimesse und welch wichtige Rolle sie ihr in den verschiedenen Stadien der proletarischen Revolution zuweise. Daraus ziehen die schweizerischen Kommunisten diese grundsätzliche Folgerung:

«In der Tat ist die Genossenschaftsbewegung geeignet, dem Proletariat grosse Dienste zu leisten, sowohl in den grossen wirtschaftlichen und politischen Kämpfen, die der Revolution vorausgehen, wie auch während der Revolution und namentlich nach deren Sieg, in der Zeit der Festigung der proletarischen Diktatur.»

Wir möchten hier etwas über die kommunistische Erklärung hinausgreifen, indem wir feststellen, dass die Genossenschaftsbewegung dem Proletariat wirklich schon grosse Dienste geleistet hat, auch ausserhalb Russlands, und dass sie in der Gegenwart ausserhalb Russlands vielleicht Tüchtigeres leistet, als im Sovietstaat. Ueber die namentlich grossen Dienste, die die Genossenschaftsbewegung «in der Zeit der Festigung der proletarischen Diktatur» zu leisten berufen ist, wollen wir bescheiden schweigen, dagegen müssen wir die Frage stellen, ob in der

Zeit, die der Revolution bereits vorausgegangen ist, die in den Gewerkschaften geleistete kommunistische «Arbeit» dem Aufstieg des Proletariats zu nützen vermochte?

Da auch die schweizerischen Kommunisten Behauptungen jeden Kalibers zur Hand haben, verwenden sie gleich die folgende über die überragende Bedeutung der Genossenschafts-Bewegung in Sowjetrussland:

«In den Händen des Proletariats, unter der Kontrolle der proletarischen Diktatur, ist die Genossenschaftsbewegung in Sowjetrussland zu gewaltiger Entwicklung gelangt und ist eines der wichtigsten Instrumente zur wirtschaftlichen Niederringung und schliesslich völligen Ausrottung der Reste der privatkapitalistischen Wirtschaft, namentlich des privatkapitalistischen Handels, geworden. Immer mehr wird hier die Genossenschaftsbewegung zur organisatorischen Trägerin der im Aufbau begriffenen sozialistischen Wirtschaft, so dass, nach Lenin das Wachsen der Genossenschaftsbewegung in Sowjetrussland gleichbedeutend ist mit dem Wachsen des Sozialismus.»

Haben die schweizerischen Kommunisten, die diese Behauptung aufstellen, wirklich noch nichts davon vernommen, dass in der Warenvermittlung in Sowjetrussland der Privathandel den Genossenschaften eine fast drückende Konkurrenz bereitet? Eine Tatsache, die zwar nicht in den vom Zentrosojus herausgegebenen Bulletins enthalten ist, aber in beinahe jeder Nummer der vom Zentrosojus in russischer Sprache publizierten Zeitungen zu lesen ist.

Im folgenden Abschnitt der Kundmachung dämmert zwar die Ahnung auf, dass in den Ländern — es wird etwas zu unzureichend nur von Westeuropa gesprochen —, wo die Staatsmacht sich noch in den Händen der Bourgeoisie befindet, die Rolle der Genossenschaftsbewegung noch nicht dieselbe sei wie in Sowjetrussland. Die Aufgabe in diesem Westeuropa müsse demnach sein:

«Seite an Seite mit den Gewerkschaften zielbewusst das Proletariat in seinem revolutionären Kampfe gegen die kapitalistische Diktatur zu unterstützen, indem die Genossenschaften ihre durch die Zusammenfassung der Konsumkraft der breiten Volksmassen gewonnene finanzielle und wirtschaftliche Macht zugunsten des Proletariats in die Wagschale werfen und damit dieses in seiner Defensiv- und Offensivkraft bedeutend stärken würden. Die Genossenschaften müssten — in den Händen des klassenbewussten, revolutionären Proletariats — zu einer Kraftquelle für alle seine Kämpfe bis zum bewaffneten Entscheidungskampf werden.»

Dass bei dieser kommunistischen Einstellung die politische Neutralität der Genossenschaftsbewegung für alles Unzulängliche verantwortlich gemacht wird, ist begreiflich. Die bezüglichen Auslassungen in der Kundmachung scheinen nicht zuletzt der Absicht dienen zu müssen, den Sozialdemokraten die Versündigung an den Interessen des Proletariats vorzuwerfen. Aus dem Wortschwall fischen wir die folgende Stelle heraus:

«Die Idee der Neutralität der Genossenschaften im Machtkampf des Proletariats gegen die kapitalistische Diktatur ist ebenso absurd, wie der Gedanke, dass die Genossenschaftsbewegung selbständig, unter Ausschaltung des Klassenkampfes, die kapitalistische Wirtschaft überwinden und die sozialistische Wirtschaft aufbauen könne. Jeder ernsthafte Versuch der Genossenschaften, nur schon ihre Tätigkeit auf Kosten der Profitmöglichkeiten des Privatkapitals auszudehnen, fordert den härtesten Widerstand der Kapitalistenklasse heraus und ruft auch den bürgerlichen Klassenstaat auf den Plan, der die Profitinteressen des Kapitals zu schützen hat. So wird die Genossenschaftsbewegung, wenn sie nur ihre ureigensten genossenschaftlichen Aufgaben erfüllen will, auf den Weg des Kampfes gegen die Mächte des Kapitals gedrängt, zu denen auch der bürgerliche Staat gehört, der ihre Entwicklung hemmt. Wie innerhalb der kapitalistischen Wirtschafts- und Staatsordnung ein sozialistischer Aufbau überhaupt nicht möglich ist, so gibt es auch keine andere Voraussetzung für die freie Entwicklung der Genossenschaftsbewegung zu einem Organ des Aufbaues der sozialistischen Wirtschaft, als die vollständige Eroberung der staatlichen Macht durch das Proletariat und die Aufrichtung seiner Diktatur, die nur im schärfsten revolutionären Klassenkampf möglich ist. Diesen Kampf zu unterstützen, in engster Gemeinschaft mit den übrigen Massenorganisationen des Proletariats, muss daher die Hauptaufgabe der Genossenschaftsbewegung sein. In diesem Sinne muss das revolutionäre Proletariat sich der Genossenschaftsbewegung bemächtigen und sie bewusst in den Dienst seines Kampfes stellen. Daneben ist die Betätigung der Arbeiter in den Genossenschaften eine wichtige Vorschule für die Zeit der Machtergreifung und die Uebernahme der Produktion durch das Proletariat.»

Merkwürdig will uns anmuten, dass die heutigen Genossenschaften, die doch in jeder Hinsicht untauglich sein sollen, am Ende doch gut genug sind, eine «wichtige Vorschule» für den grossen Moment des Sieges der proletarischen Revolution zu sein. Daraus dürfen wir doch ein bisschen Recht ableiten, die heutigen Genossenschaften als nützliche Einrichtungen zu betrachten und an ihrer Förderung zu arbeiten. Aber das letztere scheinen auch die Kommunisten zu wollen, denn sie erklären — sogar in Fettdruck — als Pflicht aller Kommunisten: «Hinein in die Genossenschaften!» Denn: «Die Bedeutung, die die Genossenschaftsbewegung für das Proletariat vor, während und nach der Revolution erlangen kann, und die Tatsache, dass die reformistische Sozialdemokratie sie eher der Bourgeoisie ausliefert, als sie in den Dienst des Klassenkampfes stellt, macht es den Kommunisten zur absoluten, ausnahmslosen Pflicht, den Genossenschaften als Mitglieder beizutreten und dort energische kommunistische Arbeit zu leisten.»

Neben dem Hassen, das in der kommunistischen Kundmachung nicht nur der Bourgeoisie, sondern auch der Sozialdemokratie entgegengebracht wird, will aber auch dem Lieben Raum gewährt werden. Die Liebe gilt den — Bauern: «Schliesslich kommt den Genossenschaften auch eine wichtige Rolle zu hinsichtlich der Verbindung zwischen Proletariat und Bauernschaft, die durch die Beziehungen der Arbeiterkonsumgenossenschaften zu den Bauerngenossenschaften geschaffen werden kann und wodurch die Interessengemeinschaft der Bauern und Arbeiter ans Licht gerückt wird.» Gut, aber vielleicht wirds hier noch lange dunkel bleiben müssen, denn die Antineutralitätspolitik der Kommunisten, sowie einiges von dem, was wir als Weltanschauungen bezeichnen, lassen kaum so viel Licht aufleuchten, um in dieser Frage

die Klarheit zu schaffen, die für ihre Verwirklichung erforderlich wäre.

Was die Kommunisten in den Genossenschaften insbesondere wollen — das interessiert uns am meisten — wird «unter anderm» in folgenden vier Punkten genannt:

1. Grundsätzliche Preisgabe der Neutralität. Anerkennung der Notwendigkeit des proletarischen Klassenkampfes und Betätigung in diesem Sinne. Kampf (gemeinsam mit den proletarischen Parteien) gegen die Steuern auf dem Konsum von notwendigen Lebensmitteln, Bedarfsgegenständen und Genussmitteln der breiten werktätigen Massen; gegen die Schutz- und Finanzzollpolitik der herrschenden Klasse, gegen die drückende Besteuerung der Genossenschaften; Kampf auch gegen die Teuerung (Forderung des Monopols für die Abgabe lebenswichtiger Produkte durch die Genossenschaften); gegen den Abbau der sozialen Institutionen und Errungenschaften. Unterstützung des Kampfes gegen Militarismus und gegen den Faszismus.

2. Engste Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften. Praktische, unmittelbare Unterstützung der gewerkschaftlichen und politischen Kämpfe der Arbeiterschaft. Anwendung der Macht des organisierten Konsums (Boykott); Organisierung von Massenspeisungen oder Abgabe verbilligter Lebensmittel bei gewerkschaftlichen oder allgemeinen proletarischen Massenkämpfen; Aeufnung spezieller Fonds für die Unterstützung von Streikenden und Ausgesperrten.

3. Vorbildliche Arbeitsbedingungen. Festhalten am Achtstundentag. Mitsprache- und Kontrollrecht der Arbeiter und Angestellten im Betriebe. Anerkennung nur der freigewerkschaftlichen Organisationen.

4. Aenderung des Charakters des genossenschaftlichen Geschäfts. Konzentrierung der konsumgenossenschaftlichen Tätigkeit auf die Vermittlung derjenigen Lebensmittel und Waren, die dem Bedarfe der breiten Massen der Werktätigen entsprechen. Abbau mit den Luxusartikeln für die Besitzenden. Aeufnung von Eigenmitteln zur Befreiung von der Abhängigkeit von den Banken und von den Zinsenlasten anderseits. Zielbewusste Förderung der Eigenproduktion, selbständig oder in Verbindung mit dem V. S. K. und Unterstützung der proletarischen Produktivgenossenschaften. Teilnahme am Wirtschaftsaufbau Sovietrusslands. Bemühungen zur Erlangung von Konzessionen zur Ausbeutung der Bodenschätze Sovietrusslands. Unterstützung des Kampfes für die Schaffung der notwendigen Voraussetzungen zur Herstellung von Handelsbeziehungen mit Sovietrussland.»

Da diese vier Punkte die Forderungen «unter anderem» sind, wissen wir nicht, was die Kommunisten sonst noch fordern wollen. Indessen wird das Hauptsächlichste genannt sein. Es entspricht den ihm vorausgeschickten Phrasen und braucht in der Genossenschaftsbewegung keine Aufregung zu verursachen, um so weniger, als die Kommunisten sich quasi legal betätigen wollen. Ihre Taktik in den Genossenschaften umschreiben sie nämlich folgendermassen:

«Die Kommunisten dürfen sich ebenso wenig durch die Drohungen der sozialdemokratischen Reformisten und bürgerlichen Pazifisten von der Arbeit für die Revolutionierung der Genossenschaften abhalten, als sich zu Handlungen provozieren lassen, die zur Spaltung der Genossenschaftsbewegung führen könnten. Sie halten unbedingt fest an der Einheit der Genossenschaftsbewegung. Sie werden sich strenge an die Statuten und Beschlüsse der genossenschaftlichen Organisationen halten, ohne selbstverständlich zu verzichten auf das Recht der Kritik an diesen und das Recht, immer wieder dagegen anzulaufen und die Genossenschaftsbewegung auf den Boden des revolutionären Klassenkampfes zu drängen. Die Kommunistische Partei verpflichtet ihre Mitglieder nicht nur zur genossenschaftlichen Organisation und zur kommunistischen Tätigkeit im Sinne der Umwandlung der heutigen «neutralen» Genossenschaften zu Organen des Klassenkampfes, sondern sie verlangt auch von ihren Mitgliedern, dass sie durch genossenschaftliche Treue und durch eifrige Propaganda unter den proletarischen Massen (vor allem auch den Frauen) die Genossenschaften stärken und sie so in Stand setzen, die grossen Aufgaben, die sie ihnen im Dienst des revolutionären Klassenkampfes zuweist, zu erfüllen.»

Da in der kommunistischen Kundmachung verlangt wird, dass die Kommunisten in den Genossenschaften so etwas wie statutarisch manierlich sein sollen, brauchen wir uns vorläufig mit keinem weiteren Worte in ihre taktischen Absichten einzumischen. Es interessiert uns aber noch, wie sie den Apparat gestalten wollen, mit dem die Genossenschaftsbewegung radikal umgebildet werden soll. Sie teilen darüber folgendes mit:

«Die kommunistischen Mitglieder haben in den Genossenschaften Zellen zu bilden und sich mit den andern klassenbewussten Elementen zu Fraktionen zusammenzuschliessen. Jede Aktion muss zuerst von der kommunistischen Zelle vorberaten werden.

Die Parteipresse muss die kommunistische Arbeit in den Genossenschaften dadurch unterstützen, dass sie den genossenschaftlichen Fragen mehr Aufmerksamkeit schenkt und mehr Raum gewährt. Zwischen ihr und den kommunistischen Genossenschaftszellen muss eine enge Verbindung geschaffen werden, die die Parteipresse instand setzt, jede kommunistische Aktion in den Genossenschaften zu unterstützen und propagandistisch auszuwerten.

Die gesamte kommunistische Tätigkeit in den Genossenschaften untersteht der Kontrolle der Zentrale, sowie der kantonalen und lokalen Parteiinstanzen, die für die Einheitlichkeit dieser Tätigkeit zu sorgen und darüber zu wachen haben, dass überall im Sinne dieser Richtlinien und der Beschlüsse und Resolutionen der Komintern gearbeitet wird. In Ausführung dieser Richtlinien bestellt die Zentrale eine besondere Genossenschaftsabteilung.»

Damit hätten wir den kommunistischen Plan an die schweizerischen Genossenschafter weitergegeben. Sie werden sich durch denselben kaum irre machen lassen in dem Verhalten, das sie bisher ihrer Genossenschaft und der Genossenschaftsbewegung entgegenbrachten, und speziell in der Arbeiterschaft wird man derjenigen Genossenschaftsmethode den Vorzug geben wollen, die in der Vergangenheit ihre Nützlichkeit zu beweisen vermochte und sie auch künftighin beweisen wird, während noch niemand dafür garantieren kann, dass die kommunistischen Absichten nicht zum Fiasko führen würden.

# Die Aufgaben, Ausdehnung und Grenzen genossenschaftlicher Erzeugung.

II.

## B. Bei Grosseinkaufsgesellschaften.

Von *Sir T. W. Allen* (England.[1])

Wenn ein Privaterzeuger ein Geschäft anfängt, setzt er alles aufs Spiel. Ist er konkurrenzfähig und herrscht Nachfrage nach seinen Waren, dann gedeiht sein Geschäft und entwickelt sich nach und nach zu einem dauernden Erfolg. Andernfalls ist er dürftiger Glücksjäger, der sich auf hundert verschiedene Arten an der Ausbeutung der Konsumenten zu beteiligen sucht, und sein Unternehmen missglückt. In beiden Fällen ist es ein privates Wagnis. Die Oeffentlichkeit braucht den Neuling nicht, es ist ganz gleich, ob sein Versuch gelinge oder fehlschlage; ob er schwimme oder untergehe, ist Sache einer oder weniger Personen.

Mit der in Rochdale ins Leben gerufenen Bewegung steht die Sache anders. Es ist wahr, dass nur eine kleine Gruppe an der Gründung beteiligt war, aber diese Gruppe stellte die Interessen der ganzen Menschheit dar. Sie benötigte, was die Massen des Volkes benötigten und was sie heute noch benötigen, nämlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, Erziehung, kurz alles, was die Bewegung im Auge hatte, als sie die Errichtung von Läden, Fabriken und selbst Hotels plante, um selbstregierende Kommunen zu bilden. Sie sprach im Namen der künftigen 50 Millionen Genossenschafter und der andern Millionen Konsumenten, die noch ausserhalb unserer Bewegung stehen. Sie legte den Grundstein der «Rochdale Pioneers' Society», sie rief andere Vereine ins Leben, gründete die englische Grosseinkaufsgesellschaft und gab Anlass zur Errichtung von Vereinen und Grosseinkaufsgesellschaften in andern Ländern. Selbst bei ihrer Gründung waren die Grosseinkaufsgesellschaften keine hungrigen Spekulanten; ihre Errichtung war willkommen wie die Geburt eines Prinzen, und zwar dazu bestimmt, den Verbrauchern grosse Vorteile zu verschaffen.

Da aber die Genossenschaftsbewegung als eine Vision wahrgenommen worden ist, dürfte es auch charakteristisch sein, dass sie sich harten Tatsachen widme, solange die Vision noch frisch im Gedächtnis ist.

Die erste Aufgabe der englischen Grosseinkaufsgesellschaft war eine sehr bescheidene. Anfangs war die C. W. S. nur eine Agentur, um die verschiedenen und häufig konkurrierenden Warenbestellungen ihrer Mitglieder in einen Kanal zu lenken. Daraus entwickelte sie sich rasch in eine Warenlagerkörperschaft, vergass aber den Zweck ihrer Gründung nicht, und da immer beträchtliche Quantitäten Waren durch ihre Warenlager bezogen wurden, die sie selbst hätte herstellen können, fing sie an, für die Bedürfnisse ihrer Mitglieder zu erzeugen. Hervorragende Kritiker erklärten, dass die Errichtung von Fabriken nicht die Aufgabe einer Grosseinkaufsgesellschaft sei, und in England entstand ein grimmiger Kampf über diese Frage. Herr J. T. W. Mitchell, der Führer, verteidigte die Rechtmässigkeit der Erzeugung bei Grosseinkaufsgesellschaften.

Diese Kämpfe sind Sache der Vergangenheit. Kein Genossenschafter stellt heutzutage das Recht einer Grosseinkaufsgesellschaft, für ihre Mitglieder die nötigen Waren zu erzeugen, in Frage. Die Grosseinkaufsgesellschaften stellen alle möglichen Arten von Waren her, tätigen Einkäufe und erzeugen mehr, als die Bedürfnisse ihrer Mitglieder erfordern. Es kommt sogar vor, dass sie ihre eigenen erzeugten Waren und die ihrer angeschlossenen Mitgliedervereine auf dem ausländischen Markt absetzen, Waren an Kommunalbehörden liefern und den Gewerkschaften verschiedene Dienste erweisen. Es wird nicht bestritten, dass die Aufgabe der Grosseinkaufsgesellschaft lediglich diese ist, Waren zu erzeugen, um die Bedürfnisse ihrer Mitglieder zu decken, jedoch unter der Voraussetzung, dass sie die Waren ebenso gut und billig herstellen kann wie andere Produzenten, und dass die anerkannte nationale genossenschaftliche Meinung die Schicklichkeit der Nachfrage und die Arbeitsbedingungen, unter denen die Waren erzeugt werden, billigt. In Grossbritannien zum Beispiel würde die anerkannte genossenschaftliche Meinung die Herstellung von alkoholischen Getränken nicht billigen, obgleich dies in andern Ländern der Fall ist. Wiederum in den meisten (oder vielmehr in allen) Ländern gibt es Schwitzsysteme, gegen die die Grosseinkaufsgesellschaften nicht konkurrenzfähig sind. Abgesehen von diesen nationalen Einschränkungen steht den Grosseinkaufsgesellschaften das ganze Gebiet der Warenlieferung an Genossenschaften offen.

Unglücklicherweise aber liegt dieses Gebiet auch den Trusts und Ringen offen, die sich auf die Massenerzeugung und -verteilung verstehen und sowohl die organisierten als auch die nicht organisierten Konsumenten zu gewinnen suchen. Auf diese Weise bringen sie ganze Schichten der Bevölkerung und Waren aller Gattungen unter kapitalistische Kontrolle.

Ene weitere Aufgabe der Grosseinkaufsgesellschaften war und ist heute noch, ihre genossenschaftlichen Märkte gegen derartige Anmassungen zu verteidigen, und in den letzten paar Jahren waren neue Anstrengungen auf diesem Gebiet erforderlich. Ist es nicht die Aufgabe der Grosseinkaufsgesellschaften, die Bedürfnisse ihrer Mitglieder zu befriedigen und die Einkaufskraft, auf der der genossenschaftliche Klein- und Grosshandel beruht, zu wahren?

Grosseinkaufsgesellschaften können ihre Aufgaben nicht erfüllen, ohne auch auf die neuen Forderungen der Entwicklung acht zu geben. Fassen wir die rein wirtschaftliche Aufgabe der Deckung einer Nachfrage ins Auge: heutzutage, wenn eine Grosseinkaufsgesellschaft ihre Tätigkeit beginnt, ist sie mit vielen konstitutionellen Einschränkungen umgeben. Die Konsumvereine führen die Zügel, und die Grosseinkaufsgesellschaften müssen ihren Forderungen Folge leisten. Die ersteren sind frei, ihren Bedarf zu decken, wo immer es ihnen beliebt; ihre Türen stehen sowohl Mitgliedern als auch Nichtmitgliedern offen (es ist wahr, dass die getätigten Einkäufe der letzteren kaum beachtenswert sind). In der Theorie erfreuen sich auch die Grosseinkaufsgesellschaften dieser Freiheit; sie können zum Beispiel an Korporationen, die nicht Mitglieder sind, Waren abgeben. Unter den Nichtmitgliedern einer Genossenschaft sind alle Konsumenten mit einbegriffen, währenddem die Nichtmitgliedervereine einer Grosseinkaufsgesellschaft nur einen Bruchteil der Mitgliedschaft darstellen. Die Grosseinkaufsgesellschaften können an Genossenschaften mit apathischen oder voreingenommenen Verwaltungsvorständen keine Waren liefern, noch können sie auf dem offenen Markt einen Absatz für ihre überschüssigen Waren finden.

[1]) Referat auf dem Internationalen Genossenschaftskongress in Gent.

Es stellt sich immer mehr und mehr heraus, dass die Massenerzeuger und -verteiler am erfolgreichsten sind. Normierte Massenerzeugung bedeutet äusserst niedrige Herstellungskosten. Zugang zu den grössten und verschiedensten Märkten bietet auch die Möglichkeit des grösstmöglichen Absatzes, und ohne ein ausgedehntes Verteilungssystem versagen selbst die besten Produktionsmethoden. Diesen Tatsachen allein ist das Ausdehnungsproblem zuzuschreiben.

Das Gebiet der Konsumvereine ist beschränkt. Eine Grosseinkaufsgesellschaft stellt zum Beispiel einen Artikel her, der bei allen Verbrauchern gleich gute Aufnahme findet, aber «B» lebt in einem Distrikt, wo keine Konsumgenossenschaft besteht, und ist deshalb nicht imstande, den betreffenden Artikel zu kaufen, noch kann ihn die Grosseinkaufsgesellschaft liefern. Unsere Freunde von der schottischen Grosseinkaufsgesellschaft haben diese Schwierigkeiten überwunden. Ihre Mitglieder haben sie ermächtigt, in Gegenden, wo keine Konsumgenossenschaften bestehen, Läden der schottischen Grosseinkaufsgesellschaft zu eröffnen. Je grösser die Entwicklung einer Grosseinkaufsgesellschaft ist, desto nötiger wird auch eine derartige Ermächtigung werden, um den Bedarf entlegener Gegenden zu decken. Dieses kann man auch für Städte sagen, wo eine nichtgenossenschaftliche oder stets ändernde Bevölkerung die Entwicklung des Genossenschaftswesens hindert.

(Schluss folgt).

## Preiskartelle und Konsumgenossenschaften.

Es ist bekannt, dass Industrie und Grosshandel unter den Einwirkungen des Krieges und der Zwangswirtschaft die Preisbildung nicht mehr nach den Grundsätzen einer gesunden Volkswirtschaft behandeln, welche unter fortschreitenden technischen Verbesserungen bei der Herstellung und dem Vertrieb der Waren durch Herabdrückung der Unkosten eine möglichste Verbilligung der Waren anstrebt, sondern dass sie unter Anwendung monopolartiger Mittel einfach die Warenpreise erhöhen, um sich eine weit über den Kapitalprofit der Vorkriegszeit hinausgehende Rente zu sichern.

So jagen sich Industrie und Grosshandel gegenseitig den «Hasen in die Küche», den Braten haben die Verbraucher zu bezahlen. Dem Privathandel wie den Konsumgenossenschaften werden die Verkaufspreise einfach vorgeschrieben, und wer nicht «pariert, der fliegt», d. h. er bekommt keine Warenlieferung mehr vom Kartell der Fabrikanten oder des Grosshandels und kann sehen, wo er sein Einkommen sich sichert.

Während sich nun dieser Preisdiktatur der Kartelle der Privathandel willenlos unterwirft, weil er 1. keine ihn schützende Organisation besitzt und 2. die erhöhten Warenpreise vom Verbraucher bezahlt werden müssen, steht die Sache bei den Konsumgenossenschaften ganz anders. Sie unterwerfen sich nicht, sondern nehmen den Kampf auf. Die genossenschaftliche Konsumentenorganisation ist als Abnehmerin für Tausende von Familien ein gefährlicher Gegner der Kartelle, denn ein Boykott bestimmter Fabriken und bestimmter Erzeugnisse durch die Konsumgenossenschaften bedeutet eine Absatzkrise, die kaum überwunden werden kann, weil 3 bis 4 Millionen Familien organisierter Verbraucher nicht so leicht zu ersetzen sind. Ein Boykott, der um so wirksamer durchgeführt werden kann, als es auch Aussenseiter gibt, die dem Kartell nicht angehören, oder weil die grossen Konsumgenossenschaften in der Lage sind, die ausländische Konkurrenz zur Belieferung heranzuziehen.

So haben die deutschen Konsumgenossenschaften schon einige Jahre vor dem Kriege einen derartigen Kampf mit dem Kartell der Markenartikelfabrikanten (Markenartikel sind in der Fabrik schon abgepackte Waren, wie Kaffee, Keks, Seifen usw.) mit vollem Erfolg durchgefochten. Das Kartell schrieb dem Privathandel die Preise vor und verlangte von den Konsumgenossenschaften die Unterzeichnung eines Reverses, wonach sie in ihren Verteilungsstellen die gleichen Preise einzuhalten hätten wie der Privathandel und keine Rückvergütung (Rabatt, Dividende) dafür gewähren dürften. Unter Führung der Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine Hamburg, lehnten die Konsumgenossenschaften das Ansinnen einfach ab und boykottierten ihrerseits das Kartell. Nach ganz kurzer Zeit gab das Kartell klein bei — der Kampf war im Interesse von Millionen Verbrauchern gewonnen, trotzdem der Privathandel vollständig versagt hatte.

Diese Tatsache führt mit zwingender Logik dazu, die genossenschaftliche Eigenproduktion zu fördern, wo es nur irgendwie angeht. Denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass z. B. die grossen Seifenfabriken der Hamburger Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, sowie deren neue Malzkaffeebetriebe und Fabriken für chemisch-technische Erzeugnisse (Schuhcreme usw.) jede Preisdiktatur der Kartelle von vornherein unterbinden, da die genossenschaftlichen Produktivunternehmungen grundsätzlich Vereinbarungen über Preise mit kapitalistischen Kartellen ablehnen.

Es zeigt sich also auch in diesem wichtigen Punkte die ausserordentliche Bedeutung der konsumgenossenschaftlichen Organisation als Verbraucherschutz gegen die Industrie- und Handelskartelle.

Bei diesem Stand der Dinge ist es beinahe unglaublich, dass gegenwärtig die viel stärkeren englischen Konsumgenossenschaften in einem schweren Abwehrkampfe gegen Markenartikelfabrikanten stehen, die in einem Kartell zusammengeschlossen sind, das mehr als 1000 chemische und medizinische Artikel vertreibt, deren Preise vom Kartell festgesetzt und vorgeschrieben werden. Auch im englischen Lebensmittelhandel breitet sich die Kartellbildung vor, die ja in Deutschland unter der bismarckischen Hochschutzzollgesetzgebung am weitesten unter allen Industrieländern vorgeschritten ist.

Selbstverständlich setzen sich die 1500 grossbritannischen Konsumgenossenschaften mit ihren fünf Millionen Mitgliederfamilien (= 20 Millionen Köpfen) kräftig zur Wehr und es ist kaum ein Zweifel daran erlaubt, dass sie gewinnen werden.

*(Berliner Vorwärts.)*

## Volkswirtschaft

### Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Der letzte November hat der Schweiz eine wesentlich bessere Ausfuhrziffer gebracht wie im Vorjahre, nämlich 176 gegen 149 Millionen Franken. Insgesamt belief sich die Ausfuhr in den ersten elf Monaten 1924 auf 1821 Millionen gegen 1552 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Bes-

serung ist erfreulich, darf aber nicht überschätzt werden. Der Menge nach war die Ausfuhr von 1924 noch immer um etwa ein Achtel geringer als im letzten Friedensjahr. An der Spitze unserer Exportindustrien steht noch immer die Uhrenindustrie, die im November 1924 für 26,4 Millionen gegen 18,9 Millionen im vorjährigen November ausführen konnte; ebenso hat auch die Ausfuhr von Maschinen und Apparaten gegen das Vorjahr um etwas über eine Million Franken zugenommen. Im November ist ferner die Ausfuhr von Farbstoffen stark angewachsen. Von Anilinfarben wurden für 5,5 Millionen Franken gegen 4 Millionen Franken im vorjährigen November ausgeführt, vom Indigo für 2,5 gegen 1,3 Millionen. Zurückgegangen ist dagegen gegen das Vorjahr der Export von pharmazeutischen Produkten und Parfümerien, immerhin ist die Ausfuhr von diesen Dingen noch fast ebenso gross gewesen wie in der Vorkriegszeit, so dass sich die Fabrikanten wegen dem kleinen Rückgang der Ausfuhr noch keine grauen Haare wachsen lassen brauchen.

Der Export von Baumwollgarnen und Baumwollgeweben hält sich immer noch auf bedeutender Höhe und übertrifft sowohl die Ziffern des Vorjahres wie der Vorkriegszeit ganz gewaltig. Im November 1913 exportierte die Schweiz 3134 Doppelzentner Baumwollgarn, im November 1924 dagegen 4917 und noch etwas stärker ist der Export von Baumwollgeweben gestiegen. Es scheint, dass es der schweizerischen Baumwollindustrie möglich war, sich mit ihrem Rohstoff günstig einzudecken, so dass die enormen Preisschwankungen der Baumwolle im vergangenen Jahre mehr zu ihrem Vorteil als Nachteil ausgeschlagen sind. Umgekehrt wie der Baumwollindustrie geht es dagegen der Stickerei immer schlechter. Ihre Ausfuhr ist gegen den Vormonat wie gegen das Vorjahr wieder zurückgegangen, und ist gegen die Vorkriegszeit auf wenig mehr als einen Drittel zusammengeschrumpft. Im November 1913 exportierten wir etwa 8000 Doppelzentner Stickereien, im November 1924 waren es nur noch 2830 Doppelzentner. An Kunstseide wurde etwas weniger ausgeführt als im Vorjahre; in Schappe und Seidengewebe ging die Ausfuhr gleichfalls etwas zurück. Die Seidenband- und die Wollindustrie verzeichnete dagegen im November eine Besserung der Exportziffern. Auch die Ausfuhr von Schuhen hat sich gegen das Vorjahr beträchtlich erhöht. Ebenso ist die Käseausfuhr gegen den vorjährigen November beträchtlich gestiegen, von 5.7 auf 8,2 Millionen Franken, gegen die Ausfuhr vom letztjährigen Oktober freilich etwas zurückgegangen. Kondensmilch und Schokolade haben ihre Ausfuhrziffern gegen das Vorjahr gleichfalls verbessert. Die schweizerische Schokoladenindustrie soll zur Zeit wieder sehr günstige Aussichten haben.

Die Summe der Einfuhr belief sich im November 1924 nur auf 213 Millionen Franken gegen 240 Millionen im Vorjahre. Dieser Rückgang der Einfuhr ist nun keineswegs als ein Vorteil anzusehen. Wenn die Industrien gute Aussichten haben, steigt zuerst die Einfuhr und erst hinterher die Ausfuhr, weil die Industriellen die Rohstoffe vom Auslande kaufen müssen, bevor sie die bestellten Waren zum Export bringen können. Umgekehrt gibt sich ein Abflauen der Konjunktur gewöhnlich eher in einem Sinken der Einfuhr als der Ausfuhr zu erkennen, weil die Industrie bereits mit Einkäufen zurückhalten muss, während sie die früher erteilten Aufträge aus dem Auslande noch zur Erledigung bringen kann, wenn neue dafür auch nur ganz ungenügend eingehen. Ein sehr starker Rückgang dieser Art zeigt sich bei der Rohwolle, deren Einfuhr von 7809 q im November 1923 auf 1922 q im November 1924 zurückgegangen ist. Glücklicherweise sind bei den meisten andern industriellen Rohstoffen nur geringe Rückgänge der Einfuhr gegen das Vorjahr zu verzeichnen, zum Teil sogar auch Erhöhungen. Namentlich die Einfuhr von Roheisen hat sich gegen das Vorjahr stark erhöht, was darauf schliessen lässt, dass die Konjunkturaussichten von den Eisen verbrauchenden Industrien zumeist günstig eingeschätzt werden. Bei den Lebensmitteln hat im November die Weizeneinfuhr mit 4300 Wagen im Werte von 15 Millionen Franken einen Rekord erreicht, der zugleich ein volkswirtschaftlicher Vorteil für das Land geworden ist, da die Weizenpreise später noch bedeutend angezogen haben. Der Bierkonsum scheint wieder im Steigen zu sein, vielleicht infolge des unbefriedigenden Ausfalls der letztjährigen Obsternte, denn die Brauereien haben die Malzeinfuhr im November 1924 gegen das Vorjahr fast verdoppelt. Stark angewachsen ist auch die Zuckereinfuhr, offenbar sowohl wegen der verbilligten Preise, die den Konsum gehoben hat, der gegeringen Honigernte und des wachsenden Bedarfs der Kondensmilch- und Schokoladenindustrie.

Alles in allem lassen die Ziffern der Handelsstatistik vom November erkennen, dass Licht und Schatten in der schweizerischen Volkswirtschaft noch immer recht ungleich verteilt sind, dass manche Industrien Aussichten auf bessere Beschäftigung haben, während andere, wie die Stickerei noch immer auf keinen grünen Zweig kommen können.

## Aus der Praxis

**Ueber Schuhwaren-Vermittlung** wird uns aus Verwalterkreisen das folgende geschrieben: Diejenigen unserer Konsumvereine, welche Schuhwaren vermitteln und eigene Lager darin halten, werden auf eine durchgreifende Räumung bedacht sein müssen. In der Schuhwaren-Preisliste des V. S. K. sind eine grosse Anzahl Artikel fett gedruckt und zu verbilligten Preisen offeriert. Alle diese Artikel sind auf den Aussterbeetat gesetzt; sobald der V. S. K. seine Lagerbestände hierin geräumt hat, ist ein Nachbezug nicht mehr möglich, also auch die Ergänzung fehlender Nummern ausgeschlossen. Die Vereine sind darum genötigt, ein ganz besonderes Augenmerk darauf zu halten, dass auch sie mit den Räumungsschuhwaren des V. S. K. in tunlichster Bälde Ausverkauf machen. Vereinsverwaltungen, welche dieser Angelegenheit nicht ihre Aufmerksamkeit schenken, werden später die Erfahrung machen, dass die Hauptnummern fehlen, vom V. S. K. nicht mehr nachbezogen werden können und dann ist das unkurante Schuhlager fertig. Schon unter normalen Verhältnissen sammeln sich gewisse wenig gebrauchte Nummern gern am Lager an, auch wenn man beim Einkaufe noch so bedacht das Sortiment einteilt. Unkurante Schuhlager zu räumen, ist nicht nur eine gewaltige Verlustsache, sondern eine Geduldsarbeit, die nur von einem höchst pflichtbewussten und arbeitsfreudigen Personal erfüllt wird. Aber nicht nur die fett gedruckten Artikel der Verbands-Schuhwarenpreisliste bedeuten Liquidationswaren, auch unter den übrigen, noch nicht extra verbilligten Artikeln sind eine Menge, die nur das Verschwinden anderer abwarten, um selbst im Aussterbeetat aufgeführt werden zu können. Eine Orientierung durch den V. S. K. darüber, welche weitern Artikel in nächster Zeit zur Liquidation bestimmt

werden müssen, wäre für die Verbandsvereine von gutem, um heute schon den fraglichen Artikeln die nötige Aufmerksamkeit schenken zu können und deren Ausverkauf in die Wege zu leiten.

Hand in Hand mit der Lagerräumung des V. S. K. in Schuhwaren müssen auch die Schuhlager der Verbandsvereine eine intensive Säuberung erfahren. Was beim V. S. K. unkurant ist, ist es nicht minder bei den Vereinen. Die genossenschaftliche Schuhwarenvermittlung ist nicht saniert mit der Gründung der Zweckgenossenschaft. Wenn die heutigen Lagerbestände des V. S. K. Abgang finden sollen in die Schuhläden der Vereine, so ist Voraussetzung, dass die gleichartige Ware, welche die Vereine heute schon besitzen, zuerst ausverkauft werden könne und dass dann nachher die Liquidationsschuhwaren des V. S. K. zu ihrem realen Werte mit Hilfe der Verbandsvereine an die Konsumenten abgeführt werden. Der Ausverkauf des grössern Teiles der Schuhlager der Vereine ist eine unumgängliche Notwendigkeit, die leider beträchtliche finanzielle Opfer erfordert. Die Mitwirkung der Verbandsvereine bei der Liquidationsaktion der Schuhlagerbestände des V. S. K. kann meines Erachtens nur in einer Form erfolgen, welche das Risiko neuer Verluste für die Vereine an dieser Ware ausschliesst. Es muss genug sein an den Schäden, welche den Vereinen aus der heutigen Lage der Dinge erwachsen.

In den Liquidationsverkauf von Schuhwaren muss System und planmässiges Vorgehen gebracht werden. Wo immer möglich, sollen die Liquidationsartikel gesondert eingelagert sein, so, dass sie dem Verkaufspersonal am bequemsten zur Hand sind. Das Personal ist anzuweisen und strenge auf die Einhaltung zu dringen, in allen Fällen dem Käufer zuerst Liquidationsschuhwerk vorzuzeigen. Die Schuhverkäuferin muss dem Käufer eine kurze, vernünftige Erklärung geben können, damit der Käufer am Artikel Interesse gewinnt und sich damit beschäftigt. Wir machen mit diesem Vorgehen die Erfahrung, dass der offerierte Artikel gekauft wird, wenn es die Passform irgendwie zulässt. Ist das der Fall, so kommt es vielfach vor, dass zu Hause oder andernorts auf die günstige Kaufgelegenheit aufmerksam gemacht wird und dadurch andere Käufer veranlasst werden, im Konsumschuhladen vorzusprechen und nach billigen Artikeln zu fragen. Die Empfehlung eines befriedigten Käufers bei Bekannten und Arbeitskollegen ist eine sehr wirkungsvolle und hat den Vorzug, dass sie nichts kostet als etwas Aufmerksamkeit des Verkaufspersonals. Empfehlenswert ist ferner, nicht zu viele Artikel einer Schuhgattung auf einmal als Liquidationsware auszuscheiden. Zwei bis drei Artikel in Herren-, hohen Damenschuhen, Halbschuhen, ein bis zwei Artikel in Jünglings- und Kinderschuhen pro Grösse-Serie genügen vollständig. Damit wird erreicht, dass sich der Kauf auf diese Artikel konzentriert und die Lagerbestände dieser Artikel sind in verhältnismässig kurzer Zeit geräumt. Dann können wieder andere Artikel ausgeschieden werden, um in gleicher Weise zu verfahren. Werden zu viele Artikel auf einmal zum Ausverkauf ausgeschieden, so geht von jedem Artikel etwas, das Sortiment wird durchlöchert und damit ist der spätere Verkauf erschwert, oder man ist gar genötigt, Nummern-Nachbestellungen vorzunehmen, um das Sortiment einigermassen kurant zu erhalten. Bleiben schlechte Grössenummern zurück, für welche sich kein passender Fuss finden lässt, so wird der Preis am besten nochmals reduziert. Wir haben in unserm Schuhladen beim Eingang einen Glasschrank, wo wir die Restenpaare ausgestellt haben, mit dem Erfolg, dass immer etwas abgestossen werden kann. Würden diese Einzelpaare aber in die Schäfte verstaut, müssten sie am jüngsten Tage noch inventiert werden.

Amtlich bewilligte, zeitlich befristete Ausverkäufe üben immer noch auf viele Konsumenten eine grosse Anziehungskraft aus.

Nicht regelmässig, aber doch ausnahmsweise dürfen auch Konsumvereine sich des Mittels des Teilausverkaufes bedienen, um Lagersäuberungen namentlich in Schuhwaren und auch in Manufakturwaren erfolgreich durchführen zu können. Aber auch im Ausverkauf soll man sich darauf beschränken, gewisse Artikel, die man weg haben will, auszuscheiden und dieselben dann im Preise möglichst billig anzusetzen, um die Kauflust auf diese Artikel zu konzentrieren. Das ganze Lager auf einen Ausverkauf hin im Preise zurückzusetzen, wird nicht das gewünschte Resultat zeitigen. Einmal können die Preisermässigungen naturgemäss nur in geringerem Umfange durchgeführt werden, wenn eine Menge Artikel berücksichtigt werden müssen, statt nur eine beschränkte Anzahl. Dann ist der Preisnachlass dem Konsumenten nicht ersichtlich und der Erfolg damit in Frage gestellt. Auch wird der Käufer bei verhältnismässig geringern Preisdifferenzen die kurantere Ware vorziehen und dafür bleibt diejenige Ware, welche man ausverkaufen wollte, liegen. Bei Ausverkäufen muss Grundsatz bleiben, dass kurante Ware nur zum Tagespreis abgesetzt wird, wesentlich billiger aber soll die Räumungsware abgegeben werden.

**Druckarbeiten**
für die Verbandsvereine
wie:
Anteilscheine / Obligationen
Formulare / Briefbogen / Kuvert
Reglemente / Einkaufsbüchlein
Jahresberichte / Statuten etc.
liefert prompt und in guter Ausführung die
**Buchdruckerei V.S.K.**

Wesentlich ist auch die Frage des Nettoverkaufs von Schuhwaren. Auf Liquidationsware haben wir die Rückvergütungsberechtigung ausgeschaltet, dafür die Preise entsprechend tiefer angesetzt. Es ist durchaus gerechtfertigt, dass Waren, welche zu Verlustpreisen abgesetzt werden, nicht noch eingeschrieben werden. Die Mitglieder begreifen das durchaus. Aber auch bei kurantem Schuhwerk haben wir einzelne Artikel zu Nettopreisen angesetzt, um sie möglichst billig abgeben zu können. Arbeiterschuhe, dann namentlich auch Kinderschuhe haben wir immer einige Artikel, die wir mit einem abnormal geringen Preiszuschlag belasten, um den Schuh so billig als nur möglich abgeben zu können. Das sind dann Nettopreise. Konsumvereine, welche unter ihren Mitgliedern viele Fabrikarbeiter mit den vielfach ganz un-

## Jahresabschlüsse von

| Verein | Abschluss pro | Mitgliederzahl | Zahl der Läden | Warenumsatz Total | Warenumsatz pro Mitglied | Warenbezug beim V. S. K. | Betriebskosten Total | Betriebskosten in % zum Warenumsatz | Betriebsüberschuss | Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr. | Ausbezahlte Rückvergütung in % | Abschreibungen | Zuweisungen an diverse Reservefonds |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Appenzell . . . | 31. 2. 24 | 166 | 1 | 42,466 | 256 | 18,835 | 5,948 | 14,0 | 2,331 | — | — | 2,331 | — |
| Baar . . . . | 30. 3. 24 | 982 | 6 | 839,793 | 855 | 465,886 | 107,349 | 1,3 | 59,446 | 49,798 | 8 u 5 | 12,982 | 9,559 |
| Beinwil a. S. . . | 20. 6. 24 | 418 | 2 | 143,087 | 342 | 69,105 | ? | ? | 12,434 | 10,719 | 10 | — | 1,000 |
| Benken (St. G.) | 31. 12. 23 | 65 | 1 | 36,514 | 562 | 14,933 | 3,534 | 9,7 | 2,382 | — | — | 2,382 | — |
| Berlingen . . . | 30. 4. 24 | 104 | 1 | 88,560 | 852 | 38,857 | 8,794 | 9,9 | 8,182 | 4,202 | 8 u. 5 | 825 | 3,000 |
| Brig . . . . | 30. 6. 24 | ? | 3 | ? | ? | 45,687 | 13,568 | ? | 4,346 | 4,200 | 7 | — | — |
| Bühler . . . . | 6. 4. 24 | 412 | 2 | 123,084 | 299 | 59,069 | ? | ? | 10,028 | 10,012 | 10 u. 5 | ? | — |
| Diessbach . . | 31. 3. 24 | 306 | 2 | 169,274 | 553 | 94,548 | 9,961 | 5,9 | 16,436 | 9,872 | 7 u. 4 | 328 | 2,500 |
| Eichberg . . . | 29. 2. 24 | 177 | 1 | 68,406 | 386 | 31,757 | ? | ? | 9,816 | 7,627 | 12 u. 6 | 11 | ? |
| Feldis . . . . | 30. 5. 24 | 73 | 2 | 52,676 | 722 | 34,238 | 3,928 | 7,5 | 2,235 | — | — | 409 | 2,100 |
| Gebenstorf . . | 31. 3. 24 | 213 | 2 | 264,892 | 1,244 | 142,675 | ? | ? | 27,055 | 23,511 | 10 | 630 | 2,700 |
| Heiden . . . . | 30. 6. 24 | 470 | 1 | 115,000 | 245 | 50,949 | 12,081 | 10,5 | 9,558 | 8,258 | 9 | — | 1,000 |
| Jona . . . . | 12. 7. 24 | 323 | 3 | 432,132 | 1,338 | 239,294 | 43,932 | 10,2 | 34,705 | 27,799 | 10 u. 5 | 3,519 | 4,057 |
| Klosters . . . | 30. 4. 24 | 521 | 4 | 580,645 | 1,114 | 230,448 | 55,503 | 9,6 | 21,309 | 12 616 | 4 | 5,000 | 2,000 |
| Kölliken . . . | 30. 6. 24 | 443 | 2 | 377,813 | 853 | 184,936 | 24,586 | 6,5 | 35,358 | 28,745 | 9 | 1,000 | 5,488 |
| Leibstadt . . . | 31. 12. 23 | 59 | 1 | 60,836 | 1,031 | 46,572 | 5,656 | 9,3 | 5,110 | 2,546 | 8 | 500 | 1,500 |
| Menziken . . . | 30. 6. 24 | 225 | 2 | 190,005 | 844 | 102,032 | 18,170 | 9,6 | 9,086 | 7,229 | 7 u. 5 | 2,000 | 1,800 |
| Näfels . . . . | 3. 5. 24 | 173 | 1 | 191,948 | 1,110 | 103,225 | 16,646 | 8,7 | [1]) 20,939 | [1]) 13,527 | [2]) 10 u. 5 | 3,814 | — |
| Naters . . . . | 15. 1. 24 | 209 | 2 | 202,941 | 971 | 55,134 | 11,728 | 5,8 | 8,386 | 6,920 | 6 | 1,185 | 1,000 |
| Nesslau . . . | 29. 2. 24 | 713 | 4 | 248,511 | 349 | 77,828 | 37,240 | 15,0 | 800 | — | — | 8,420 | — |
| Oerlikon . . . | 31. 3. 24 | 848 | 10 | 643,038 | 759 | 281,454 | 65,181 | 10,1 | 37,218 | 31,098 | 6 | 5,910 | — |
| Pfäffikon A. K. V. | 31. 3. 24 | 275 | 5 | 211,289 | 768 | 106,673 | 40,967 | 19,4 | 9,833 | 8,143 | 6 u. 4 | 998 | 1,000 |
| Rorbas . . . . | 26. 4. 24 | 92 | 1 | 126,018 | 1,370 | 59.105 | 9,537 | 7,6 | 13,919 | 13,612 | 12 u. 6 | 225 | 3,000 |
| Rünenberg . . | 31. 12. 23 | 162 | 2 | 156,055 | 963 | 112,313 | 12,459 | 8,0 | 9,408 | 8,040 | 8 | 500 | 941 |
| Samaden . . . | 31. 5. 24 | 62 | 1 | 145.860 | 2,353 | 72,008 | 34,785 | 23,8 | 4,185 | — | — | 2,495 | 1,600 |
| Schiers . . . . | 1. 3. 24 | 166 | 1 | 192,590 | 1,160 | 99,061 | 10,158 | 5,3 | 9,049 | 8.977 | 8 | 2 131 | 3,500 |
| Schüpfen . . . | 3. 5. 24 | 245 | 1 | 134,153 | 548 | 101,283 | 11,436 | 8,5 | 9,360 | 9,360 | 8 | — | 1,000 |
| Stein a. Rh. . . | 30. 4. 24 | 184 | 3 | 207,314 | 1,127 | 126,400 | 44,403 | 21,4 | 7,867 | ? | 6 u. 5 | — | — |
| Uerkheim . . . | 31. 5. 24 | 28 | 1 | 30,067 | 1,074 | 19,700 | 2,496 | 8,3 | 1,098 | [2]) 1,098 | [3]) 5 | — | — |
| Zernez . . . . | 27. 4. 24 | 39 | 1 | 62,028 | 1,590 | 32,253 | 6,259 | 10,1 | 2,822 | 1,458 | 7 | 440 | 820 |

[1]) Sparrabatt eingeschlossen. [2]) Sparrabatt.

genügenden Einkommen haben, müssen darauf bedacht sein, diesen Konsumentenschichten Schuhwerk zu vermitteln, das im Preise ihrer Zahlungsmöglichkeit entspricht. Ein Arbeiterschuh, der netto zu Fr. 18.— statt zu Fr. 20.— verkauft werden kann, findet zu ersterem Preise eher Abnehmer. Auch bei Kinderschuhen muss darauf Bedacht genommen werden, dass billige und doch gute Artikel abgegeben werden können. Im Verhältnis zu den Preisen des Schuhwerkes für Erwachsene scheinen die Kinderschuhe ohnehin sehr teuer zu sein.

Besondere Sorgfalt muss bei der Schuhwarenbestellung beachtet werden. Eine Reassortiments-Hauptbestellung ohne vorangegangene vollständige und gründliche Lageraufnahme ist undenkbar. Bevor neue Ware bestellt wird, muss genau aufgenommen werden, was noch am Lager ist. Jeder Artikel des Lagers ist aufzunehmen, von jedem Artikel muss ersichtlich sein, wieviele Paare von jeder Nummer noch vorhanden sind. Eine möglichst übersichtliche Aufstellung der Herren-, hohen Frauen-, Halb-, Jünglings-, Knaben- und Mädchen- und Kinderschuhe ist unerlässlich. Bevor mit dem Verbandsvertreter die Neubestellungen gemacht werden, muss das Lagerverzeichnis in Anwesenheit des Verwalters oder Einkäufers und der ersten Schuhverkäuferin durchgenommen werden. Pflicht des Verbandsvertreters ist, aufmerksam zu machen, welche Artikel in absehbarer Zeit nicht mehr geliefert werden, damit auch der Verein rechtzeitig auf die Ausmerzung bedacht sein kann. Pflicht des Verbandsvertreters ist auch, auf Artikel aufmerksam zu machen, welche aus irgend einem Grunde nicht leicht verkäuflich sind, damit auch da ein rechtzeitiger Abbau vorgenommen werden kann. Pflicht des Verbandsvertreters ist endlich auch, nicht nur Verkaufspersonal und Verwaltung aufmerksam zu machen, sondern auch schriftlich den Vereinsvorstand zu verständigen, wo die Lager zu gross sind, nicht die zweckentsprechende Ordnung besteht, die Vorbereitungen für die Neueinkäufe nicht durchgeführt sind. Der Verbandsvertreter ist nicht nur der Verkäufer des Verbandes, sondern muss ebensosehr der aufrichtige Berater der Verbandsvereine sein. Für neu bestellte Artikel muss jede Verwaltung sich zur strikten Regel machen, mindestens die gleiche Zahl bisher geführter Artikel ausgehen zu lassen und deren Liquidation in mögichst kurzer Frist durchzuführen. Wenn nicht auf anderm Wege möglich, so müssen mit Hilfe der Preisermässigung die zum Wegfall bestimmten Artikel innert nützlicher Frist aus dem Lager ausgemerzt werden. Es genügt in der Regel nicht, von einem Artikel, der nicht weiter geführt werden soll, nichts mehr zu bestellen, es muss systematisch dafür gesorgt sein, dass die noch lagernden Paare in kurzer Zeit restlos ausverkauft werden. Sonst kommen die neuen Artikel herein, die alten werden wohl nicht mehr nachbestellt, aber deren Verkauf schleppt sich Jahr und Tag hin, die Lager wachsen Jahr um Jahr an und die alten Fabrikate verlieren rapid an Wert. Darum ist auch da der erste Schaden der kleinste. Was einmal zum Ausmerzen reif ist, muss möglichst rasch weg. Dann ent-

## Verbandsvereinen.

| Kasse | Bank-guthaben | Waren-vorräte | Debitoren | Wert-schriften | Liegen-schaften | Mobilien Maschinen u. ä. | Waren- und Bank-schulden | Spar- und Depositen-gelder | Obli-gationen | Anteil-scheine | Hypo-theken | Reserve-fonds | Verein |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 914 | — | 21,433 | 964 | 1,800 | 78,000 | 1,950 | 58,695 | 4,679 | 30,300 | 3,048 | 20,000 | — | Appenzell |
| 1,688 | 88,127 | 180,116 | 24,541 | 27,000 | 162,879 | 15,639 | 7,077 | 193,653 | 16,900 | 65,690 | 73,700 | 89,745 | Baar |
| 1,133 | 9,090 | 51,817 | 3,680 | 13,500 | 29,000 | 1 | 10,834 | — | — | 4,894 | — | 78,943 | Beinwil a. S. |
| — | 1,312 | 11,822 | — | 400 | — | 600 | 14,660 | — | — | 920 | — | — | Benken (St. G.) |
| 1,399 | — | 19,704 | 4,729 | 600 | 37,000 | 600 | — | — | 12,500 | 6,450 | 31,000 | 8,900 | Berlingen |
| 985 | 3,369 | 36,124 | — | 3,726 | — | 4,200 | 9,114 | 9,021 | 2,900 | 16,852 | — | 7,000 | Brig |
| 238 | 14,550 | 40,150 | — | 13,900 | 45,000 | 2,000 | 214 | 22,020 | 34,500 | — | 30,600 | 17,077 | Bühler |
| 188 | 40,995 | 24,215 | — | 7,200 | — | 2,940 | 42 | 80,867 | — | 13,538 | — | 16,636 | Diessbach |
| 2,138 | 1,385 | 18,532 | 261 | 5,800 | — | 95 | 4,551 | — | 6,500 | — | — | 7,343 | Eichberg |
| 2,650 | 5,623 | 8,071 | 580 | 10,820 | — | 1 | — | 10,796 | 3,750 | 3,460 | — | 12,100 | Feldis |
| — | 15,612 | 78,307 | 6,200 | 900 | — | 750 | 791 | 37,878 | 800 | 10,721 | — | 26,001 | Gebenstorf |
| 10 | 20,424 | 13,048 | 342 | 3,000 | 15,000 | 1 | — | 2,971 | — | — | 15,000 | 22,295 | Heiden |
| 2,453 | 56,075 | 60,200 | 1,456 | 95,300 | 95,500 | 1 | 8,292 | — | — | 221,340 | 20,000 | 26,099 | Jona |
| 6,137 | — | 163,067 | 17,405 | 188,200 | 154,000 | 15,552 | 19,030 | 273,766 | 195,800 | 7,740 | — | 34,254 | Klosters |
| 1,284 | 51,634 | 36,747 | — | 56,049 | 37,000 | 1 | 8,673 | 66,608 | — | 9,229 | — | 66,414 | Kölliken |
| 3,026 | — | 23,158 | 2,822 | 650 | — | 1,300 | 22,054 | — | — | 1,482 | — | 2,750 | Leibstadt |
| 525 | 1,344 | 24,000 | 7,113 | 2,000 | 56,000 | 1 | — | 62 922 | — | 6,275 | — | 14,500 | Menziken |
| 1,584 | 186 | 22,600 | 12,052 | 44,300 | 97,900 | 1 | 6,384 | 92,820 | — | 1,780 | 42,000 | 20,000 | Näfels |
| 545 | — | 34,744 | 13,812 | 5,206 | 39,806 | 3,464 | 31,523 | — | 5,591 | 14,080 | 32,033 | 6,000 | Naters |
| 61 | — | 75,168 | — | 5,150 | 99,000 | 4,600 | 75,077 | — | 35,150 | 5,774 | 66,000 | — | Nesslau |
| 48 | 150 | 362,563 | — | 15,850 | 422,982 | 26,200 | 168,831 | 193,436 | 47,500 | 24,005 | 323,750 | 6,806 | Oerlikon |
| 1,614 | 4,271 | 59,674 | — | 1,800 | 137,018 | 8,000 | — | 63,379 | 15 900 | 2,365 | 108,000 | 11,300 | Pfäffikon A.K.V. |
| 3,145 | 17,343 | 15,037 | 2,730 | 17,400 | 7,000 | 1 | — | — | — | 32,532 | — | 15,900 | Rorbas |
| 1,022 | — | 57,169 | 7,311 | 640 | 27,000 | 1 | 40,708 | — | — | — | 27,500 | 16,467 | Rünenberg |
| 245 | 1,488 | 46,940 | 3,372 | 400 | 7,625 | 7,210 | 63,680 | — | — | 910 | — | 2,600 | Samaden |
| 1,062 | 100,233 | 17,161 | 389 | 15,800 | 14,000 | 1 | 6 | 106,783 | — | 8,658 | — | 23,150 | Schiers |
| 87 | 2,000 | 19,249 | — | 77,000 | 58,642 | 1 | 14,737 | 89,245 | — | 6,405 | 14,170 | 17,541 | Schüpfen |
| 258 | 177 | 124,403 | — | 3,202 | 76,000 | 21,833 | 64,301 | 41,018 | 11,700 | 9,200 | 64,650 | 23,436 | Stein a. Rh. |
| 251 | — | 5,212 | 368 | 200 | — | 225 | 4,365 | 358 | — | 409 | — | 825 | Uerkheim |
| 1,066 | 1,000 | 14,820 | 2,624 | 200 | — | 400 | 15,060 | — | — | 1,847 | — | 1,200 | Zernez |

geht man der Gefahr der Lageranhäufung und (nach Jahr und Tag) grosser Verluste, mit denen man in Sorglosigkeit nicht gerechnet hatte. Auch ist es möglich, mit den Neuerscheinungen am Schuhmarkte Schritt zu halten und den guten Ruf des Konsum-Schuhladens zu wahren. Mit Neuheiten überlade man sich nicht. Nicht jede neue Form vermag die Gunst des Publikums zu erringen, sie wird von der Mode oft rasch wieder überholt. Es besteht keine Gefahr, dass nicht genügend Schuhe erhältlich sind und jede Verwaltung kann sich glücklich schätzen, welche zu wenig statt zu viele Schuhe bestellt hat.

Und nun zum Schlusse noch eine Anregung zur allseitigen Prüfung. Es sind die grössern Vereine, welche separate Schuhläden mit reichhaltig assortierten Lagern halten. Die kleinern Vereine haben in der Regel nur beschränkte Assortimente der allergebräuchlichsten Artikel und können darum nicht allen Bedürfnissen ihrer Mitglieder gerecht werden; diese sind genötigt, in Spezialgeschäften dasjenige zu kaufen, was sie in den eigenen Vereinen nicht erhalten können. Es bleibt ja wohl die Vermittlung durch den Schuhkatalog, aber das ist ein Notbehelf, der in sehr vielen Fällen nicht genügt. Da wäre es doch sehr einfach, dass mit einem benachbarten grössern Konsumverein eine Verständigung getroffen würde, dahingehend, dass auf Schuhbezüge von Mitgliedern benachbarter Vereine die übliche Rückvergütung gewährt wird. Auch könnten solche kleinere Vereine ihr Lager wenigstens zum Teil statt vom Verband vom Schuhladen des Nachbarvereins ergänzen, was rasch, ohne Kosten und in gerade benötigten Einzelpaaren möglich wäre. Dem Verbande würde nichts entgehen, als die mit den kleinen Einzelsendungen verbundene beträchtliche Arbeit. Die Vereine mit separaten Schuhläden hätten keinen finanziellen Gewinn, wohl aber etwelchen raschern Lagerumsatz und vergrösserte Möglichkeiten, auszuverkaufende Artikel leichter abzusetzen. An kleinen Orten spielt die Mode nicht eine so grosse Rolle und billige Schuhe finden Abnehmer, auch wenn es sich nicht um die letzte Modeneuheit handelt. Schliesslich könnten auch eine Anzahl günstig gelegener Vereine einen Schuhladen gemeinschaftlich betreiben, die Zweckgenossenschaft im kleinen. Die Anregung bezweckt, die Risiken der Schuhvermittlung für die einzelnen Vereine zu vermindern, ohne auf die Vermittlung von Schuhwaren Verzicht zu leisten. *W. W.*

## Kreisverbände

**Kreis VIII.** In seiner letzten Sitzung wurde im Kreisvorstand auch die Stellungnahme zur neu zu gründenden «Schuh-Coop» diskutiert. Dabei hatte man, gestützt auf verschiedene Anfragen der Vereine das Gefühl, dass draussen in den Vereinsvorständen die Sache noch viel zu wenig abgeklärt sei. Der Kreisvorstand beschloss deshalb die Einberufung einer Präsidenten-Konferenz zur Auf- und Abklärung dieser sehr wichtigen Angelegenheit.

Nachdem sich in verdankenswerter Weise Herr B. Jaeggi, Präsident der Verwaltungskommission, sowie Herr Verwalter Flach, Winterthur, welch letzterer im Aufsichtsrate den gegenteiligen Standpunkt vertrat, als Referenten zur Verfügung gestellt haben, konnte diese Präsidenten-Konferenz auf Sonntag, den 1. Februar 1925, nachmittags 2¼ Uhr, ins «Mercatorium» St. Gallen angesetzt werden. Selbstverständlich steht es den Vereinen frei, an diese sehr interessante Tagung, der natürlich nur orientierender Charakter zufällt, mehrere Delegierte abzuordnen. Es ist zu erwarten, dass sich alle Vereine vertreten lassen, indem nachher die einzelnen Genossenschaften ihre Entschliessungen betreffend Beitritt und Beteiligung ohne Zweifel leichter fassen können. —n.

## Internationaler Genossenschaftsbund

**Sitzung des Ausschusses.** Der «Co-operative News» vom 3. dieses Monats entnehmen wir, dass am 30. und 31. Januar in Frankfurt a. M. der Ausschuss des Internationalen Genossenschaftsbundes zusammentritt. Zur Verhandlung stehen verschiedene mit den Beschlüssen des Genter Kongresses zusammenhängende Fragen, wie die künftige Regelung der Beziehungen zwischen der Allianz und dem Internationalen Gewerkschaftsbund, Berichterstattung über die durch die faszistische Politik in Italien geschaffene Lage, Ausbau des internationalen genossenschaftlichen Sommerschulwesens, Frage der Beitragsleistungen an die Allianz, sowie das Arbeitsprogramm der Allianz für die nächste Zukunft. Erfreulicherweise ist zu melden, dass wiederum eine Anzahl neuer Beitrittsanmeldungen vorliegt, u. a. diejenige des genossenschaftlichen Zentralinstituts von Bombay (Indien). Gleichzeitig mit dem Ausschuss des I. G. B. werden auch die Ausschüsse des Internationalen Bankkomitees und der Kommission der Internationalen Grosseinkaufsgenossenschaften zu Beratungen zusammentreten.

## Bewegung des Auslandes

### Schweden.

**Genossenschaft und Trust.** Einen neuen Beweis, dass die Konsumgenossenschaften ein geeignetes Mittel sind, um die monopolistische Preispolitik der Trusts zu bekämpfen, gibt uns Schweden. Der schwedische Müllereiring hat dem schwedischen Volke ein Weihnachtsgeschenk gemacht in der Form eines Dekretes über eine weitere Erhöhung des bereits heraufgesetzten Mehlpreises. Demzufolge sollen die Preise für Weizen- und Roggenmehl um Kr. 2.— per 100 kg erhöht werden.

Der Verband schwedischer Genossenschaften, Kooperativa Förbundet, hat indessen beschlossen, dieser Preiserhöhung nicht zu folgen und den alten Preis für das Mehl aus seinen Mühlen beizubehalten. Dadurch beträgt die Preisdifferenz zwischen dem «genossenschaftlichen» Mehl und demjenigen des Mühlenringes nicht weniger als Kr. 2.50. Da auch die Konsumvereine an den alten Verkaufspreisen festhalten, sind die privaten Händler gezwungen, ihrerseits auf eine Erhöhung zu verzichten. Somit sind es diesmal die Händler, welche die Kr. 2.— per Sack dem Produzententrust bezahlen müssen.

Dies Geschenk des Müllerringes muss den Händlern, welche stets die Freiheit der Konkurrenz ausposaunen, wenig behagen. Der schwedische Konsument verdankt aber den Konsumvereinen eine neue Ersparnis. *Ch.*

### Russland.

**Ueber die russische Genossenschaftsbewegung** schreibt in der «International Labour Review» der ehemalige Vorsitzende des russischen Genossenschaftskongresses, Dr. Prokopowitsch, Professor an den Universitäten Berlin und Prag, dass die gegenwärtige Lage der Genossenschaftsbewegung in Russland gekennzeichnet sei durch Verminderung der Zahl der Genossenschaften sowie der Mitglieder, ferner durch eine bedeutende Schwächung der Finanzen und eine abnorme Entwicklung der Verwaltungseinrichtungen.

«Die Geschichte der russischen Genossenschaftsbewegung unter der Räteherrschaft kann in drei Abschnitte gegliedert werden. Während des ersten Abschnitts, der die Zeit vom Ende des Jahres 1917 bis zum Anfang des Jahres 1919 umfasst, blieben die Genossenschaften als unabhängige Organisationen bestehen. Sie wurden allerdings von der allgemeinen Politik der Regierung gehemmt, die das Wirtschaftssystem des Landes durchgreifend änderte. Während des zweiten Abschnitts ging die Genossenschaftsbewegung ihrer Unabhängigkeit verlustig, sie wurde zu einer Staatseinrichtung. Alle Arten von Genossenschaften sind in den «Gemeinschaften der Verbraucher» zusammengefasst, die staatliche Organe zur Nahrungsversorgung der Bevölkerung darstellen. Im dritten Abschnitt, der im Frühjahr 1921 mit der Einführung der neuen Wirtschaftspolitik beginnt, wurde die genossenschaftliche Selbstverwaltung nach und nach wieder hergestellt, doch schritt ihr wirtschaftliches Wiederaufleben nur langsam vorwärts, da das Erbteil der vorausgegangenen Politik sie zu schwer belastete.

Anfangs 1918 erreichten die Genossenschaften in Sowietrussland die hohe Mitgliederzahl von 21 Millionen, wovon 10 Millionen auf die Konsumvereine trafen und 10½ Millionen auf Kreditgenossenschaften. Das genossenschaftliche Kreditwesen verschwand während des Jahres 1919 bis 1921 vollständig und seine Wiedereinführung vollzieht sich sehr langsam. Die Zahl der Konsumvereine hat um ein Drittel abgenommen, ihre Mitgliederzahl um vier Fünftel. Die Zahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften ist anderseits viel grösser, ihre Mitgliederzahl aber ebenfalls geringer, sie beträgt durchschnittlich 80 je Genossenschaft. Der tatsächliche Umsatz ist gering. Die einzige Art Genossenschaft, die Fortschritte machte, ist die gewerbliche Produktivgenossenschaft, die gegenwärtig infolge des Ruins der Grossindustrie und der Desorganisation der Märkte eine Sonderstellung in der Bewegung einnimmt.»

### Argentinien.

**Ausbreitung des Genossenschaftswesens unter den Eisenbahnern.** Es brauchte verhältnismässig lange Zeit, bis die Genossenschaftsbewegung auch in den aussereuropäischen Ländern Wurzel fassen konnte, und namentlich in Südamerika war der «Hogar obrero» in Buenos-Ayres eigentlich lange Jahre hindurch die einzige Genossenschaft, die in weiteren Kreisen bekannt war. In den letzten Jahren

sind hierin nun ganz bedeutend Aenderungen eingetreten, und Arbeiter sowohl als Bauern beginnen die grossen Vorteile, die ihnen der genossenschaftliche Zusammenschluss in vielleicht noch höherem Masse, als das für die europäischen Länder der Fall ist, bieten kann, zu erkennen. Namentlich sind es, wie das für die Verbreitung der Konsum- und der Wohngenossenschaften teilweise auch in bezug auf die Schweiz gilt, die Eisenbahner, die als Bahnbrecher voranschreiten. In der letzten Zeit sind auf den verschiedenen Eisenbahnnetzen der argentinischen Republik das ganze Netz umfassende Konsumgenossenschaften entstanden, und eine dieser Konsumgenossenschaften, die der staatlichen Eisenbahnen, hat heute schon, nach erst drei Jahren, eine Bedeutung erlangt, die einer Erwähnung würdig wäre, auch wenn es sich nicht um eine Pioniergenossenschaft handelte. Die «Institución cooperativa del personal delos FF. CC. des Estado» wurde am 5. Juli 1921, also genau drei Jahre vor dem Genossenschaftstag des Jahres 1924, gegründet. Heute zählt sie bereits 22,000 Mitglieder, d. h. rund 90% sämtlicher Angestellten der staatlichen Eisenbahnen. Ihr Tätigkeitsgebiet erstreckt sich auf das gesamte Netz der Staatseisenbahnen, 6400 Kilometer. Der Verkauf erfolgt teilweise in Ablagen, wie sie bei den Konsumgenossenschaften üblich sind, teils aber in besonderen, durch die Staatseisenbahnen gebauten Verteilungswagen. Mit diesen Verteilungswagen kann die Genossenschaft Gebiete erfassen, die wirtschaftlich verhältnismässig noch wenig erschlossen sind, und dass in solchen Gegenden die Segnungen einer Genossenschaft besonders gross sind, braucht wohl gar nicht ausdrücklich betont zu werden. Die Ersparnisse, die die Mitglieder mit ihren Einkäufen bei der Eisenbahnerkonsumgenossenschaft der übrigen Bevölkerung gegenüber erzielen, werden auf rund 30%, für die abgelegeneren Gebiete sogar bis auf 100% geschätzt. Dass solch bedeutenden Vorteilen gegenüber eine Berufsschicht nicht blind sein kann, versteht sich leicht; um so mehr darf angenommen werden, dass die Eisenbahner diese Vorteile auszunützen verstehen. Der Umsatz der Genossenschaft belief sich denn auch schon im zweiten Rechnungsjahr, 1923, auf nicht weniger als Pesos 6,437,521.66, d. h. etwa 12,3 Millionen Franken, der Ueberschuss im selben Jahr auf Pesos 500,200.— oder etwas weniger als eine Million Franken.

## Bibliographie

### Eingelaufene Schriften.

*Basler Handels- und Industrieverein.* 48. Jahresbericht der Basler Handelskammer für das Jahr 1923. Buchdruckerei Werner-Riehm, Basel. 1924. 199 S.

*Die Volkswirtschaftslehre der Gegenwart in Selbstdarstellungen.* Band I. 1924. Verlag: Felix Meiner, Leipzig.

Internationales Arbeitsamt. *Internationales Jahrbuch des Genossenschaftswesens.* (Dreisprachig.) Genf 1924. 84 S.

*Volksfürsorge.* Gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft. Hamburg. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1923. 11 S.

*Zentrale landwirtschaftlicher Genossenschaftsverbände der Schweiz.* 4. Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1923/24. Buchdruckerei H. Roth, Zürich I. 11 S.

Schweiz. Gewerkschaftsbund. *Bericht des Bundeskomitees an die Zentralvorstände und Mitglieder der schweiz. Gewerkschaftsverbände 1920—1924.* Unionsbuchdruckerei 1924. Bern. 108 S.

*Offizieller Katalog Schweiz. Mustermesse.* Basel 1924. 138 S. Preis Fr. 2.—.

*Schweiz. Blindenfreund-Kalender 1925.* Herausgegeben vom Schweiz. Blindenverband. Bern. 120 S. Preis Fr. 1.20.

## Verbandsnachrichten

### Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 9. und 13. Januar 1925.

Die Konsumgenossenschaft Jona teilt mit, dass der Vorstand beschlossen habe, der Zweckgenossenschaft «Schuh-Coop» beizutreten und sich an dieser Genossenschaft mit Fr. 2000.— zu beteiligen.

---

1. Der Konsumgenossenschaft Delsberg, die am 14. Januar 1925 ihr 25jähriges Bestehen feiern kann, ist ein Gratulationsschreiben zugestellt worden.

2. Die Konsumgenossenschaft Poschiavo teilt mit, dass sie das Telephon eingerichtet habe. Aufruf Poschiavo No. 36.

3. In verschiedenen Zeitungen wird darauf hingewiesen, dass der Schweizerfranken gestiegen sei und dass die Warenpreise von der Verbesserung des Kurses des Schweizerfrankens nichts verspürt haben. Speziell wird darauf hingewiesen, dass im Genossenschaftswesen, soweit es sich mit der Warenvermittlung befasst, ein Ausgleich noch nicht stattgefunden habe.

Wir müssen feststellen, dass derartige Zeitungsberichte von unrichtigen Voraussetzungen ausgehen und nur dazu angetan sind, in der Bevölkerung unrichtige Anschauungen zu verbreiten. In der Warenbeschaffung spielt nicht nur die Valuta, sondern auch die Konjunktur eine Rolle. Es muss konstatiert werden, dass nicht nur der Kurs des Schweizerfrankens höher ist, sondern dass vielfach auch die Preise in den Produktionsländern gestiegen sind.

Bei Berücksichtigung dieser Faktoren muss festgestellt werden, dass die heutigen Preise, wie sie vom V. S. K. den Verbandsvereinen berechnet werden, den gegenwärtigen Weltmarktpreisen entsprechen und die Steigerung des Kurses des Schweizerfrankens bereits in den Kalkulationen berücksichtigt ist. Der Ausgleich ist demnach vorhanden.

Uebrigens weisen wir darauf hin, dass, wenn in der Presse da und dort behauptet wird, dass alle Artikel im Preise gestiegen seien, dies nicht der Fall ist, indem bei einer ganzen Anzahl von Artikeln sich eher wieder eine rückläufige Bewegung geltend macht, sodass unserer Ansicht nach von einer allgemeinen Steigerung nicht gesprochen werden kann.

Wir beschränken uns hier an dieser Stelle, uns in dieser Frage nur kurz zu äussern; dagegen wird die Presse des V. S. K. diese Angelegenheit näher behandeln, um weiteren Kreisen so gut als möglich Aufklärung zu geben.

4. In den letzten Tagen ist in der Presse über den neuen Generalzolltarif berichtet worden. Von Vereinen erhalten wir nunmehr Anfragen, wann die publizierten neuen Ansätze in Kraft treten werden, damit sie sich noch eindecken können, bevor die neuen Ansätze Gültigkeit haben.

Diese Zeitungsberichte werden unseres Erachtens vielfach nur eine grosse Verwirrung bringen, da sie in vielen Fällen nicht als objektive Darstellung der Dinge, wie sie liegen, betrachtet werden können.

Um unsere Vereinsverwaltungen in dieser Frage näher zu orientieren, möchten wir darauf hinweisen, dass der Bundesrat den Entwurf zum neuen Generalzolltarif an die Bundesversammlung weitergeleitet hat. Diese wird die Vorlage den Zolltarifkommissionen des Ständerates und des Nationalrates zur Be-

handlung überweisen. Dies dürfte eine grosse und umfangreiche Arbeit für diese Kommissionen darstellen, da der neue Zolltarif über 2000 verschiedene Positionen enthält. Nach Durchberatung der Vorlage durch diese beiden Kommissionen wird der Entwurf vom Nationalrat und Ständerat weiter behandelt. Auch dies wird in den beiden Räten viel Zeit in Anspruch nehmen. Wenn die Vorlage vom Parlament durchberaten ist, so wird dieselbe dem Referendum unterstellt werden, kommt dies zustande, so wird das Volk die Entscheidung treffen. Aber auch für den Fall, dass der neue Generalzolltarif angenommen wird, so werden die neuen Zollansätze nicht in Kraft treten. Der Generalzolltarif wird lediglich dazu dienen, um mit anderen Staaten in Handelsvertrags-Unterhandlungen einzutreten. Wenn die Handelsverträge abgeschlossen sind, so wird die Bundesversammlung den endgültigen Gebrauchstarif feststellen. In diesem Gebrauchstarif werden nicht nur die Ansätze, die durch die Handelsvertrags-Verhandlungen geändert werden, festgelegt, sondern alle andern Ansätze, die durch die Vertragsunterhandlungen nicht berührt wurden, können in diesem Tarif eine Reduktion erfahren. Es geht daraus hervor, dass der Weg, den dieser neue Generalzolltarif machen muss, ein sehr langer ist und es unseres Erachtens viele Jahre bedarf, bis ein neuer Gebrauchs-Zolltarif zustande kommt und die jetzigen Zollansätze eine Veränderung erfahren.

Wir möchten deshalb die Vereinsverwaltungen ersuchen, sich nicht beunruhigen zu lassen und sich nicht heute schon mit Waren einzudecken, in der Meinung, von den heute gültigen Zollansätzen noch profitieren zu müssen.

## VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

### Kreis VII

(Zürich und Schaffhausen).

# Ausserordentliche Konferenz

**Samstag, den 24. Januar 1925, nachmittags 2 Uhr, im «St. Annahof», Zürich.**

### Geschäfte:

1. Gründung der Genossenschaft «Schuh-Coop».
   Referent des V. S. K.: Herr Maurice Maire, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
   I. Votant: Herr Verwalter Flach, Winterthur.
2. Errichtung einer zentralen Depositenkasse.
   Referent des V. S. K.: Herr Maurice Maire, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
   I. Votant: Herr Geschäftsleiter E. Giroud, Zürich.

Die Wichtigkeit dieser beiden Traktanden hat uns veranlasst, die Vereine nochmals zu besammeln und ersuchen wir sie um recht zahlreiches Erscheinen.

**Namens des Kreisvorstandes VII,**
Der Präsident: **E. Kessler.**
Der Aktuar: **R. Stahel.**

**Wädenswil** u. **Kilchberg/Zch.,** den 12. Jan. 1925.

## Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

### Nachfrage.

**Erste Verkäuferinstelle.** Die Konsumgenossenschaft Goldau sucht für ihr Hauptlokal eine tüchtige **erste Verkäuferin.** Eintritt Ende März. Verlangt wird vollständige Beherrschung der Schuhwaren-, Mercerie-, Manufaktur- und Lebensmittelbranche. Französische Sprache unerlässlich. Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beilage von Zeugniskopien und Photo sind bis 25. Januar an den Präsidenten der Genossenschaft, Hr. W. Amstutz, Zugführer, zu richten.

### Angebot.

Mehrjähriger Kassier einer Konsumgenossenschaft mit zirka 450,000 Franken Umsatz, wünscht mit seiner Frau eine gutgehende **Konsumfiliale** in der Ost- oder Zentralschweiz zu übernehmen. Alter Mitte der 30er Jahre. Für die Ostschweiz könnte auch ein Posten in Frage kommen, der den Suchenden vorerst nur teilweise in Anspruch nimmt. Offerten unter Chiffre K. T. 4 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Zwei branchenkundige, kautionsfähige **Verkäuferinnen,** gesetzten Alters, suchen per 15. März, event. 1. April Uebernahme einer grösseren **Konsumfiliale.** Offerten unter Chiffre N. B. 186 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Wir suchen für 19½jährigen, kräftigen, intelligenten **Jüngling,** welcher die Lehrzeit in Bäckerei (Hefen- und Sauerteig) und Konditorei mit bestem Erfolg beendete, eine Stelle als **Gehilfen** in Genossenschafts-Bäckerei auf Anfang Februar. Offerten an **Konsumverein Biasca.**

**Tochter,** gesetzten Alters, Konsumfilialleiterin, sprachenkundig, wünscht **Depot** mit ca. 70—80,000 Franken Jahresumsatz zu übernehmen. Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre A. L. 7 erbeten an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Suche für selbständigen, soliden **Bäcker,** in der Konditorei bewandert, bleibende Stelle in Konsumbäckerei. Offerten an Adolf Wenger, Oberbäcker, Konsumbäckerei Bern.

In grossem Industrieort wird von **Ehepaar** ein **Konsumdepot** zu übernehmen gesucht. 19jährige Tochter würde sofort zur Anlernung eintreten. Offerten an Carl Huber, Hagenstall b/Elgg (Zürich).

### Zu verkaufen

6 Stück sehr gut erhaltene **Fässer,** je 12—1500 Liter haltend, werden wegen Nichtgebrauch extra billig abgegeben.

**Konsumverein Bremgarten** (Aargau).


## Wichtige nützliche Bücher für den Geschäftsbetrieb

sind:

| | | |
|---|---|---|
| *Schär:* Die Bank im Dienste des Kaufmanns | Fr. | 12.50 |
| — Kaufmännisches Rechnen | » | 9.— |
| — Buchhaltung, einfache und doppelte | » | 10.— |
| — Handelskorrespondenz | » | 6.— |
| — Handelsbetriebslehre | » | 7.50 |
| — Buchhaltung und Bilanz | » | 18.75 |
| *Gerstner:* Bilanzanalyse | » | 16.— |
| — Revisionstechnik | » | 13.— |
| — Bilanzschlüssel | » | 2.60 |
| *Vetter:* Zinstabellen | » | 6.75 |
| Handbuch für junge Kaufleute | » | 6.— |
| *Wick:* Der kleine Merkur | » | 6.80 |

**Buchhandlung des V. S. K., Tellstrasse 62 - Basel.**


**Redaktionsschluss: 15. Januar 1925.**

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.

Basel, den 24. Januar 1925 XXV. Jahrgang / No. 4

# Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

**Inhalt:** Führende Gedanken. — Die Kaufkraft des Schweizerfrankens und die Preisbildung. — Zur Gründung der Zweckgenossenschaft Schuh-Coop. — Die neueste Lohnbewegung im A. C. V. beider Basel. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. Indexziffer des V. S. K. — Aus unserer Bewegung: Biel. — Mitteilungen der Redaktion. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 16. und 20. Januar 1925. — Feuilleton: Carlyle, Ruskin und Morris.

## Führende Gedanken

### Geschäft und Geist.

Die geschäftliche Tätigkeit und ihr Erfolg sollen nicht herabgemindert werden, sie sind das Nächstliegende, Praktische. Herrscht aber in den Reihen der Genossenschafter neben geschäftlicher Umsicht der Organe der richtige, hilfsbereite Genossenschaftssinn, so wird der materielle Erfolg nur um so grösser, aber auch um so sicherer und dauernder. Die Idealisten sind es, die die Welt vorwärts bringen. Gewiss sind sie selbst meist nicht die erfolgreichen Verwirklicher ihrer gutgemeinten Ideen für die Praxis und die Allgemeinheit. Doch muss neben tüchtigem Geschäftssinn in unserer ganzen Arbeit und Bewegung das Ideale gepflegt werden, das, was wir guter alter Genossenschaftsgeist nennen. Ein reeller Genossenschafter steht nicht nur mit dem Geldsäckel, sondern auch mit dem Herzen zur gemeinsamen guten Sache. Genossenschafter (V. o. l. G.)

## Die Kaufkraft des Schweizerfrankens und die Preisbildung.

Eine Anzahl Tagesblätter unseres Landes publizierten einen Artikel unter dem Stichwort: «Wie lange noch?», in welchem darauf hingewiesen wird, dass der Schweizerfranken gestiegen sei und dass die Warenpreise von der Verbesserung des Kurses des Schweizerfrankens nichts verspürt haben.

Zum Schluss wird die Frage gestellt: «Weshalb hat ein solcher Ausgleich noch nicht stattgefunden? Warum auch nicht im Genossenschaftswesen, soweit es sich mit der Warenvermittlung befasst?»

Derartige Zeitungsberichte, besonders wenn sie von unrichtigen Voraussetzungen ausgehen, sind schädlich, denn mit Schlagwortpolitik behaftet, schaffen sie Verwirrung und verbreiten unter der Masse der Bevölkerung ganz unrichtige Anschauungen.

Die Preisbildungstheorie ist nicht nur eines der wichtigsten, sondern auch eines der kompliziertesten Gebiete der Sozialwissenschaften. Preisbildungsfragen lassen sich deshalb auch nicht einfach aus dem Handgelenk beantworten.

Versuchen wir vorerst uns über diese Frage ganz allgemein ein klares Bild zu machen.

Die kapitalistische Produktion liegt in der Hand des Unternehmers. Was bestimmt den Unternehmer, dass er ein bestimmtes Produkt und davon so und so viel herstellt? Der Preis bestimmt vorwiegend seine Handlungen. Der Preis steht tatsächlich im Zentrum unserer auf Arbeitsteilung beruhenden kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Der Unternehmer produziert nur diejenigen Güter, die ihm durch ihren Preis Gewinn, Profit versprechen.

Was bestimmt nun aber den Preis? Im allgemeinen sagen wir: Angebot und Nachfrage.

Was heisst das? Das Angebot umfasst die Menge eines bestimmten Warenquantums, das zu einem bestimmten Preis auf dem Warenmarkte angeboten wird. Die Nachfrage ist umgekehrt die Menge von Gütern, die zu einem bestimmten Preis auf dem Warenmarkte begehrt werden.

Bei diesem Vorgang treten bereits Preise auf, daher, was bestimmt einerseits den Angebotpreis und was anderseits den Preis der Nachfrage?

Zusammenfassend können wir sagen:

1. Die Elemente der Nachfrage sind:
   a) die Dringlichkeit des Bedürfnisses, das mit der Ware befriedigt werden kann;
   b) die Brauchbarkeit, die der Ware für die Befriedigung des Bedürfnisses beigelegt wird;
   c) die Zahlungsfähigkeit der Konsumenten;
   d) die Möglichkeit, das nämliche Bedürfnis anderartig befriedigen zu können (Konsumenten-Massnahmen u. a.).
2. Die Elemente des Angebotes sind mehrheitlich die nämlichen, nur wirken sie sich vom Standpunkt des Verkäufers, der Geld erwerben will, anders